



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Mataeologia Labadiana: Das ist; Widerhohltes und vermehrtes Bedencken/ Was nach anweisung der Heil. Göttl. Schrifft und Gottseeligen Antiquität/ wie auch der gemeinen Evangelisch-Lutherischen/ ...

Nifanius, Christian

Bilefeldt, 1673

Der Durchleuchtigsten Fürstin und Frauen/ Frauen Dorotheen/ Marggräfin und Churfürstin zu Brandenburg/ gebohrner Hertzogin zu Schleßwig/ Hollstein/ Stormarn und der Dithmarschen ... Und denn Der ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-35601



Der
Durchleuchtigsten Fürstin
und Frauen/

Frauen **D**orotheen/
Marggräfin und Churfür-
stin zu Brandenburg/geböhrender Her-
zogin zu Schleswig/ Hollstein/ Stor-
marn und der Dithmarschen/in Preussen/
zu Magdeburg/zu Gülich/Cleve und Ber-
ge/Stettin/Pommern/ der Cassuben und
Wenden/auch in Schlesien zu Crossen und
Jägerdorff Herzogin / Burggräfin zu
Nürnberg/Fürstin zu Halberstadt/Min-
den und Sammin/Gräfin zu der Marck un-
N Ravensberg / Frau zu Ravensstein / wie
auch der Lande Lauenburg und
Bütow/

Meiner gnädigsten Churfürstin
und Frauen.

A 2

Und



Und denn
Der Durchleuchtigsten Für-
stin und Frauen/

Fr. **Edwig** **Sophien**/

Gebührner aus Chur Fürstl.
Stam̄der Marggraffen zu Brandeb.
in Preussen / zu Magdeburg / Süllich / Cleve /
Berge / Stettin / Pommern Herzogin;
Landgräffin zu Hessen; Fürstin zu Hal-
berstadt / Minden und Herßfeld; Gräffin
zu Catzenlobogen / Dieß / Ziegenhain /
Nidda / Schauenburg / der Marck und Ra-
vensberg; Frauen zu Ravenstein ꝛc. Wit-
tiben / Vormünderin un̄ Regentin ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Meiner auch gnädigsten Fürstin
und Frau:

Gnade / Barmherzigkeit und Friedel / sampt
allem Fürstlichem Wolergehen an Leib und Seel / von
Gott unserm Vater / und dem H. Erren Jesu Christo / in
Krafft des Heiligen Geists; auch meinem andächtigen
Gebet / und unterthänigsten Diensten zuvor!

Durch=

Durchlauchtigste Fürstinnen Gnädigste Frauen;

In dem Propheten Zacharia
cap. XIII. 4. siehet von den falschen
Propheten/das sie einen rauchen Man-
tel anziehen/darinnen weissagen und
also betriegen. Dieser raucher Man-
tel ist allerley Scheinwerck/ dessen sich
falsche Propheten anmassen/ ihnen dadurch ein Ansehen zu
machen. Darumb höchstnothwendig/ das wir nach der Ver-
mahnung S. Johannis I. epist. IV. 1. eines theils/ nicht
glauben einem jeglichem Geist; andern theils/ die Ge-
ister prüfen/ ob sie aus Gott seyn. Solche Prüfung a-
ber muß nun nicht etwa nach eines jedwedern Guttdüncken/
sondern allein nach der Regel und Richtschnur der heiligen
göttlichen Schrift angestellet werden. Wir finden in der
Welt verschiedene Religionen/ ungleichen Glauben/ wie-
derwertige Wercke. Da ist nun von nöthen das prüfen/er-
forschen/ examiniren/ unterscheiden. Von der Prüfung
der Religion redet Johannes im angezogenen Orth: Des
Glaubens gedencket Paulus vermahnende II Cor. XIII.
5. Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben seid/ prü-
fet euch selbst: Des Lebens und der Wercke halben spricht
er Gal VI. 4. Ein jeglicher prüfe sein selbst Werck/ und
alsdenn wird er an ihm selbst Ruhm haben. Diese
Stücke folgen aufeinander sein artig. Es ist ein bekanter/
jedoch warhafter Spruch: Male vivitur, ubi de Deo non bene
creditur: Man lebet übel/wo man von Gott nicht wol
glaubet. Davon schreibet Lutherus im dritten teutschen
Jemischen Theil wider die himmlischen Propheten fol. 41.
Es lieget mehr an der Lehre des Glaubens und guten
Gewissens/ denn an der Lehre guter Wercke: Sinte-
mahl ob gleich die Wercke fehlen/ so ist Hülffe und
Rath/ das man sie kan anrichten/ wo des Glaubens
Lehre fäst und rein bleibet. Aber wo des Glaubens
Lehre

Lehre einhinder gesetzt / und die Wercke herfürgezogen werden / da kan nichts Gutes weder Rath / noch Hülffe seyn ic. Es ist bekant / wie die heutige Socinisten / Brunisten / Familisten / Sionisten / Mennisten / Perfectisten / Independenten / Freygeister / David - Georgiten / Chiliasten / Enthusiasten / Geisttreiber und dergleichen Schwärmer alles bestraffen / corrigiren / reformiren / ja die ganze Welt verdammen wollen / wenn die Leute nicht sinnen und meinen wollen / wie sie es ihnen aus ihren Gehirn / und neuen Englischen Postillen / welche viel von Tugenden und Lastern / wenig / ja bißweilen nichts / von Christi Gnugthung handeln / fürtragen. Aber da müssen Lehre und Leben / Glauben und Wercke beyammen stehen. Es gefallen Gott die Wercke nicht / wo sie nicht aus rechten Glauben kommen. Der Glaube ist gleichsam der Saam aller guten Wercke. Wie der Baum nicht kan Frucht tragen / ehe seine Wurzel recht befestiget ist in der Erden / so mag keiner gute Wercke thun / er sey dann durch den Glauben gewurkelt in Christum. Die Heyden haben sich zwar tugendsamer Wercke beflissen / aber für Gott sind ihre Wercke nicht gut. Denn ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen / Ebr. XI. 6. Was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde / Rom XIV. 23. Ist demnach von nöthen / daß der Glaube hinzukomme / und Christum ergreiffe / durch welchen die Unvollkommenheit unserer Wercke bedeckt wird / daß also unsere Wercke Gott dem H. Erren gefallen können. Wo sie mit diesem Mantel nicht bedeckt werden / so mögen sie Gott nicht angenehm / noch gefällig seyn; Wo aber der Mensch gläubig und wiedergeboren ist / und Christi Gerechtigkeit ergreiffet / da sind auch seine Wercke angenehm und gefällig. Die guten Wercke mögen die Rechtfertigung und Seligkeit nicht verdienen. Unsere Wercke sind unvollkommen / unrein / und nicht einmahl unser eigen. Sie gehen nicht der Rechtfertigung vorher / sondern folgen erst derselben. Wir sind zuvor pflicht-schuldig. Diese Ursachen haben sonderlich Hadrianum den Sechsten dieses Namens / Römischen Pabst bewogen / daß er geschrieben / da er noch ein Schullehrer war: Unsere Verdienste sind wie ein Rohr-

Rohrstab: Wann sich einer darauff lehnet/ so bricht er/ und durchboret ihm die Hand; Und all unser Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Denn auff das Tuch eines guten Lebens lassen wir immerdar triefen einen Riter unterschiedlicher Sünde. Was wolte dann für ein Vertrauen auf unsere Verdienste zusetzen seyn bey Gott? Der Keinen liebet/ der sich nicht von ganzen Herzen bekehret habe. Darumb hat uns der Herr Christus recht gerahen: Wann ihr alles gethan habt/ was euch befohlen ist / so sprecht / wir sind unnütze Knechte. Diß hat gemeldter Hadrianus, der auch Keyser Carln des fünfften Præceptor gewesen/ kurz vor der Reformation geschrieben / welches der heutigen Lehre / vom Verdienst guter Werke/ schnurstracks zuwider laufft/ wie anderswo erwiesen. Daraus aber mit nichten folget/ daß man die guten Werk ganz und gar unterlassen / und den Wollüsten des Fleisches sich ergeben soll. Das Concilium zu Trient flagt uns an Iets. VI. can. 19. als wann wir durch die Lehre vom Glauben / das Volk frey machten/ von Haltung der Zehen Geboten Gottes. Andere dürfen uns gar zu messen/ es ginge bey uns auff gut Epicurisch her / könnten bey unserm Glauben in allen Sünden ungeschert dahin leben / und thun was uns gelüstet/ ja / je mehr wir uns mit grossen Sünden belästigten / je näher wären wir der Gnaden Gottes. Es ist aber solche Bezüchtigung nicht neu/ sonder gar alt/ mit welcher schon die H. Apostel beschweret worden. Als der Apostel Paulus auff die Gnade Gottes so starck drang / und den Glauben / ohne die Werk / in unser Rechtfertigung forderte/ da ward Ihm solches alsbald von den falschen Aposteln auffgemuset / Sie lästerten Ihn und sprachen: Lasset uns übel thun / auff daß Gutes daraus komme / Rom. III. 8. Aber Paulus wiederleget sie gar stattlich: Was wollen wir hter zusagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren / auff daß die Gnade desto mächtiger wurde? daß sey ferne. Wie solten wir in Sünden wollen leben / der wir abgestorben sind. Rom. VI. Und bald darauff: Wie nun? Sollen wir sündigen/ dieweil wir nicht unter dem Gesetz/ son-

dern unter der Gnaden sind? Das sey ferne/ verl 15. U.
 so muß sich die Weißheit noch immer rechtfertigen las-
 sen von ihren Kindern / Matth. XI. 9. Es bleibet aber/
 wie Paulus sagt/ eine Lasterung/ Rom. III. 8. Wir bekenn-
 en unter andern Stücken in unserm Glaubens-Bekantniß
 art. XX. daß man um des Gebots Gottes willen / und
 Gott zu Ehren schuldig sey/ gute Wercke zu thun; und
 daß den Unfern mit unwarheit auffgedichtet werde/ als
 ob Sie die guten Werck verböten. Es ist der Glaube
 nicht eine bloße Wissenschaft im Gemüth / und nichtiger
 Ruhm des Mundes / oder auch eine fleischliche Sicherheit
 und Einbildung im Herzen / ohne des Herzens Verände-
 rung und Erneuerung des Menschen. Der Apostel beschrei-
 bet den seligmachenden Glauben / daß er sey ein fruchtbar-
 rer/ unnüßiger/ thätiger Glaub / ein Glaub/ der durch die
 Liebe thätig ist / Gal. V. 6. ein solcher Glaub/der heraus
 bricht/und sich erweist/ durch die Liebe gegen Gott/ die
 darinn bestehet/ daß man seine Gebot halte/ Ioh. III. und
 durch Wohlthun gegen dem Nächsten/ den man lieben soll/
 als sich selbst Matth. XXII 39. In Summa / durch
 ein neues Leben / darinnen man wandele / Rom.
 VI. 4.

Diß ist unsere Evangelische Lehre / welche wir bisshero
 durch Gottes Gnade einmütig gelehret / getrieben und ver-
 thädiget haben. Solche unsere Lehre und Ampt verklet-
 nerlich / ja unkräftig zu machen / bemühet man sich heuti-
 ges Tages auff allen Seiten. Gerade als wenn Prediger
 ohn Unterscheid nicht gnugsam ihr Ampt verichtet/ und die
 Zuhörer zum Christlichen Wandel angemahnet hätten. Wir
 beruffen uns auff die Erinnerung und Verheißung bey unse-
 rer Ordination und Einweihung zum Predigamt gesche-
 hen/ auff unsere Kirchen-Ordnungen / auff unsere Predigten
 und Schrifften / auff unser Widersprechen und Straffen/
 auff die Exempel derer/ welche ihres bösen Lebens halber vom
 Predigamt abgeschaffet werden. Aber da schreyet und
 schreibet man ins Feld hinein/ daß die Evangelische Prediger
 fleischlich leben / man klaget über ihr Sauffen/ Geitz/ Hoffart
 und andern Sünden. | Nun gesetzt/ etliche Prediger des Ev-
 angeli

angelii lebten ſibel/ wie wir dann alle weder entſchuldigen/
weder beſchuldigen / ſo kan doch ſolches dem ganzen **Ev-**
angelischen Ministerio nicht zugerechnet werden. **Trok-**
ſen allen **Neuheiligen** geboten / von allen **Evangelischen**
Predigern zuerweiſen/ als ob ſie in **Trunckenheit/ Unzucht/**
Geiz/ Hoffart/ öffentlichen ärgernuß und dergleichen **Sün-**
den lebten / und alſo ihrer Meinung nach / unwiedergeböh-
ren wären. **Wir** **Evangelische** Lehrer können uns für **Gott**
und aller **Welt** getröſten und rühmen/ daß wir ordeutlich
von **Gott** und der **Kirchen** zum **Predigamt** beruffen wer-
den. **Wir** führen unſer **Ampt** nach **Gottes** **Wort/** und nach
Inhalt der **Kirchenordnungen** / abſonderlich die **Lehre** von
Gott/ Chriſto/ Glauben und **Wege** zur **Seligkeit/** welche in
der **H. Schrift** enthalten iſt. **Wir** ſtraffen die **Sünde/** die
Gott im **Wort** ſelbſt ſtraffet. **Wir** ermahnen zum **Chriſt-**
lichen Wandel / und treiben die **guten Wercke** / die **Gott** in
der **Schrift** erfordert. **Wir** verwerffen die **falschen Lehrer/**
die in der **Schrift** verworffen werden. **Wir** adminiſtriren
Tauſſ und **Abendmal** nach **Chriſti** **Einſetzung.** **Wir** lehren
die **Irrenden/** tröſten die **Traurigen** / vermahnem die **Siche-**
ren/ und tragen gedultig **Verachtung/ Spott/ Verſolgung.**
Das **Unglück** und **Elend** kompt daher / daß man **Gottes**
Wort verachtet / die **Predigten** in den **Wind** ſchlägt/ und die
Lehrer faſt unter die **Füſſe** tritt / dazu ihrer viel / die dieſem
Unheil wahren ſolten/ getroſt helfen. **Wo** nun die **Kir-**
chen-Diener / ſind **Worte** **Lutheri** **Sel.** im **X. Wittenberg.**
Eheil fol. 555. verachtet/ verſpottet / und unter die **Füſ-**
ſe getreten werden / wie es **Jesaja** und andern **Prophe-**
ten gegangen iſt / über welche ihr das **Maul** aufſperret/
und die **Zunge** heraus recket / da ſie doch treulich und
recht lehren/ ſo iſt alda ein gewiß **Zeichen** des **Zorns**
Gottes/ und daß groſß **Jammer** und **Unglück** vorhan-
den iſt. **Denn** diß iſt nie ohne **Straffe** abgangen/ wo
man ſolche groſſe **Gnade/** ſo den **Menschen** durch **from-**
me gottſeltige **Diener** erzeiget wird/ verachtet.

Und dahin ziehlet auch meiſtenteils mein gegenwertiges
wiederholtes und vermehrtes **Bedencken** / daraus ein
jedweder unpaſſionirter urtheilen kan/ was von **Ioh. de La-**

hadie und setner Consorten Religion, Lehr und Leben zu
 halten sey. Solches nun zuentwerffen/hat die Seelenwache/
 so mir von Gott und Sr. Chur. Fürstl. Durchleuchtigkeit
 zu Brandenburg 2c. 2c. 2c. Meinem gnädigstem Chur.
 Fürsten und Herren / über hiesige Graffschafft Ravensberg
 anvertrauet/ mich fürnehmlich auffgemuntert. Gott befeh-
 let seinem Volck: Höre Israel die Gebot und Rechte/
 die ich euch lehre/ ihr solt nichts dazu thun/ daß ich euch
 gebiete/ und solt auch nichts davon thun / Deut. IV. 1. 2.
 Christus warnet für falschen Lehrern: Schet euch für/ für
 den falschen Propheten/ die in Schaafskleidern zu euch
 Kommen / inwendig aber sind sie reißende Wölffe.
 Matth. VII. 15. Paulus erfordert von einem Lehrer / daß
 er sol halten ob dem Wort/ das gewiß ist/ und sol mäch-
 tig sein zuermahnen durch die heilsame Lehre / und zu-
 straffen die Widersprächer/ Tit. I. 9. Augustinus tract.
 XLVI. in Iohan. pag. 121. Tom. IX. spricht: *Lupus ovi gut-
 tur apprehendit; Diabolus fidei hæresin* (edit Colon. ann.
 1616. habet fidei adulterium) *persvasit, tu taces, non in-
 crepas, ne fortè offendas. O mercenarie, lupum vidisti &
 fugisti: Respondes fortè, ecce hic sum, non fugi: fugisti, quia
 tacuisti.* Hieronymus in cap. V. ad Galat. *Scintilla statim
 ut apparet, extingvenda est, & fermentum à masse viciniã
 removendum, secundæ putridæ carnes, & scabiosum animal
 à caulis ovium repellendum; ne tota domus, massa, corpus &
 pecora ardeant, corrumpatur, putrescat, intereant.* Wie dan
 auch in confessione fidei Serenissimi Electoris Brandenbur-
 gici IOHANNIS SIGISMUNDI Christmildesten Anden-
 ckens enthalten / mit allem Ernst darob zu sein/ und da-
 hin zu trachten/ damit das reine klare Wort Gottes al-
 lein aus dem Brunnlein Israelis ohne alle Menschliche
 Satzung / ohn allen Saurteig falscher irriger Lehre/
 ohn allen Zusatz und Abbruch der Kirchen und Schu-
 len mögen gelehret und geprediget / die Heil. Sacra-
 menta/ auch nach der Einsetzung des H. Erren Christi/
 ohne alle Papistische Superstition und abgötische / oder
 von menschlicher Andacht errichtete Ceremonien ausge-
 spendet / und also der wahre Gottes-Dienst recht und
 wol

wol allein nach form und norm der göttlichen heiligen Schrift möge bestellet/ und auff die liebe Posterität gebracht werden. Ja auch von Sr. Chur Fürstl. Durchl. unserm gnädigsten Herren in edict. sub dato Eöln an der Spree am 2. Junii ann. 1662. §. Solchem nach/ gnädig und ernstlich befohlen/ dahin zusehen / daß in dero Landen / das Wort Gottes lauter und rein / wie solches in den prophetischen und Apostolischen Schriften gegründet/ und in den vier Haupt-Symbolis der Augspurgischen Confession von anno 1530. und derselben Apologie wiederholet ist/ vorgetragen werde. Nachdem aber Labadie mit seiner Kirche für weniger Zeit hiesige Graffschafft verlassen/ und unter der Gottmässigkeit Ihrer Königl. Maj zu Deñemarck 2c.2c.2c. meinem gnädigsten Könige und Herren/ nach Altena / nahe bey Hamburg/in Holstein/ sich begeben/ als habe ich meinem Vaterland/ weil nicht gegenwertig/ doch abwesend/ mit diesem Bedencken zu dienen/ mich gleichfals schuldig erachtet.

Daß aber / Durchleuchtigste Chur Fürstin / Gnädigste Frau / Ew. Chur Fürstl. Durchleucht. Ich solch mein Bedencken unterthänigst hiermit überreiche / davon wil ich keine weitläufftige Ursachen anführen ; sondern lasse es dabey bewenden / daß Deroselben von rechts wegen diß gebühret / und alles von mir bloß aus schuldigster Pflicht geschehen. Es bestehet aber das Recht unter andern darinnen/daß Ew. Chur Fürstl. Durchl. nicht allein eine Hertzogin zu Schleswig/Holstein/Stormarn und der Dithmarschen / welches ich für mein Vaterland schuldigst erkenne: sondern auch nunmehr/ als Ihr unterthänigster Diener das Ampt eines Superintendenten und Seelenwächter in der Graffschafft Ravensberg und hiesiger Stadt Bilefeld unter dero Schutz und Gnaden verwalte.

Umb solche und andere mehr Ursachen / habe ich Ew. Chur Fürstl. Durchl. dieses mein geringfügige Büchlein



lein in unterthänigster Demuth überreichen wollen / dieselben geruhen gnädigst von der Hand Ihres geringsten Dieners anzunehmen / und künfftig weiter (womit ich mich übergnügt empfinden werde) meine gnädigste Chur Fürstin und Frau jederzeit zuverbleiben.

Daß ich auch gleichfals / Durchleuchtigste Fürstin / Gnädigste Frau / Ew. HochFürstl. Durchl. diese meine Arbeit zugeeignet / hat mich bewogen / nicht allein Ew. Durchl. aufrichtige displicentz gegen diese neue Societät / und allen andern Verächtern des Heil. Predigampts ; sondern auch dero gnädigste affection gegen meine wenige Person / auch zu dero Zeit / da ich zu Marburg mich aufgehalten und Collegia privata Philosophica zuhalten / per speciale Privilegium von Ew. Durchl. auff mein unterthänigstes Anhalten / in Gnaden erhalten. Welche wie noch andere hohe Fürstliche Gnadenbezeigungen / Ich die Zeit meines Lebens werde leichter erkennen / als nach Würden rühmen können. Unterdessen behalte ich doch dieselbe in tieffsten Andencken / und überreiche in unterthänigster Schuldigkeit dieses mein gegenwertiges Bedencken / der ungezweifelten Hoffnung und Zuversicht lebend / Ew. HochFürstl. Durchl. werden dasselbe nach angebohrner / hoher / Fürstlicher Leutseeligkeit gnädigst ansehen / auch hinfort mir in Gnaden zugethan sein und bleiben.

Ich dagegen wünsche von Herzen / der Allerhöchste wolle beyde hochlöbliche Chur- und Fürstliche Häuser / Das Haus Brandenburg und Haus Hessen wachsen lassen im Friede und bey glücklicher Regierung / dieselbe wieder alle Ihre Feinde kräftiglich schützen / alle heilsahme Nachschläge segnen und erfüllen / absonderlich Ew. Ew. HochFürstl. HochFürstl. Durchl. Durchl. sampt S. ChurFürstl. Durchl. meinen gnädigsten Herren / wie auch HochFürstl. Durchl. Chur- und Prinzen und Princessinnen /

nen/ bey guter beharrlicher Gesundheit / und bey allem ho-
hem selbst-erwünschtem Fürstl. Wolergehen/ noch viel lange
Zeit Väterlich erhalten / vor allem übel mächtiglich beschüt-
zen / und Sie mit himmlischen Seegen reichlich überschüt-
ten/ zu welchem ende **Erw. Erw. HochFürstl. Hoch-**
Fürstl. Durchl. Durchl. sampt allen hohen Königl.
Chur- und Fürstl. Anverwanten / in Gottes allge-
waltigen Schutz und Schirm / zu dero beharrlichen Gnaden
aber meine Wenigkeit / Ich unterthänigst und gehorsamst
befehle / allstets verbleibend

Erw. Erw. HochFürstl. HochFürstl.
Durchl. Durchl.

Bielefeld/ im Jahr da die Eo-
angelische Kirche unter vielen
Zerrüttungen dennoch mit Freu-
den spricht: sIIesVs & Ma-
rta FILIVS pro nobIs, qVI
Contra nos,

Unterthänigst-treuehofsambster Diener/
und Fürbitter bey Gott

Christianus Nifanius,
Dithmarsus,

Gott.